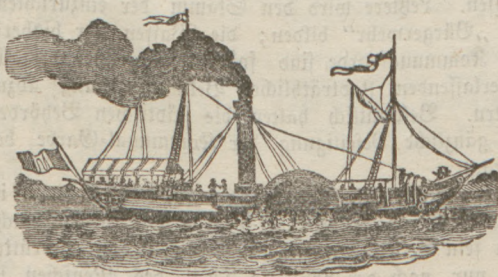


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 228.

Dienstag, den 30. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: A. Neumeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bür.  
In Breslau: Louis Stangen.  
In Leipzig: Heinrich Hübner und C. Jllgen.  
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Gaasenstein & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. October beginnende neue Quartal der Zeitung

**Danziger Dampfboot**

werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr.

Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schnelle Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

## Telegraphische Depeschen.

Weimar, Montag 29. September, Vormitt. Der Abgeordnete Hölbers hat den Antrag gestellt, die Versammlung möge dem preussischen Abgeordnetenhaus für seine Haltung bezüglich der Militärdebatte, welche für die Entwicklung des constitutionellen Lebens in Deutschland von höchster Bedeutung sei, ihre Anerkennung aussprechen. Der Antrag wurde angenommen mit allen gegen eine Stimme. Desgleichen wurde der Organisationsentwurf angenommen, ferner die Einführung regelmäßiger Abgeordnetentage, und aus den gegenwärtig gewesenen Volksvertretern ein Ausschuss von 40 Personen gewählt. Zum Sitz des Bureaus und der Versammlungen wurde Frankfurt a. M. auf speziellen Wunsch der preussischen Deputirten bestimmt.

Weimar, Montag, 29. September. Der Abgeordnetentag hat seine Sitzungen geschlossen. Es waren 213 Mitglieder anwesend. Der Antrag in der Zollvereinsfrage, die Erklärung, daß die Gründung eines Bundesstaats auch handelspolitisch erstes Bedürfnis Deutschlands sei, daß bis dahin die Auflösung des für Deutschland unentbehrlichen Zollvereins zu vermeiden und bei Erneuerung desselben eine Verbesserung seiner Verfassung unerlässlich sei — wurden einstimmig angenommen.

Dem Ausschuss wurden vorläufig cooptirt: Sybel, Loewe, Cetto, Böhl, Brater, Eichorius, Pland, Seeger, Probst, Nebelthau und Häusser.

Turin, 27. September.

Die Vermählung der Prinzessin Maria Pia ist heute in der königlichen Kapelle vollzogen worden. Der König von Portugal war bei derselben durch den Prinzen Carignan vertreten. Der Erzbischof von Genua vollzog in Assistenz der Bischöfe von Pinerolo, Biella und Cremona die Trauungs-Ceremonie. Der König, die königliche Familie, Prinz Napoleon nebst seiner Gemahlin und die Prinzessin Mathilde wohnten derselben bei. Heute Abend findet ein überaus zahlreich besuchtes Hoffest statt.

Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen dauern fort. Es heißt, Nigra werde als Gesandter nach Petersburg gehen und in Paris durch Villamarina ersetzt werden.

Der „Movimento“ veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's, worin dieser die Nachricht der

„Patrie“ als unwahr bezeichnet, daß der englische Arzt Dr. Padridge ihm 125,000 Francs überbracht habe. (S. N.)

Turin, 28. September.

Die „Italia“ bestätigt das Gerücht, daß Mazzini unter Beibehaltung des Präsidiums das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde.

Paris, Montag 29. September.

Nach Berichten aus Rom vom gestrigen Tage war Herr von Lavalette nach Paris abgereist.

London, Montag 29. September.

Gestern fand im Hyde Park ein Meeting zu Gunsten Garibaldi's statt. Es waren 20,000 Personen anwesend. 500 Irländer störten den Meeting durch den Ruf: „Es lebe der Paps!“ Es kam hierbei zu einem Kampfe zwischen den Garibaldianern und Irländern, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Ein Regen endete den Kampf. Der Meeting wurde bis nächsten Sonntag verschoben. In Preston wurde ebenfalls ein Garibaldi-Meeting abgehalten und Beschlüsse zu Gunsten Garibaldi's und der Räumung Roms gefaßt.

New-York, 18. September.

Man berichtet, daß Charlestown von Bundesartillerie eingeschlossen ist; das Bombardement richtet großen Schaden an. Der Congress der Conföderirten hat den feindlichen Einbruch in Maryland und andere nördliche Staaten mit 56 gegen 13 St. genehmigt.

## Die Zusammenkünfte der deutschen Volksvertreter.

Wenn wir, durch den traurigen Verlauf unserer inneren Entwicklung niedergebeugt, den Blick auf den Stand der allgemeinen deutschen Angelegenheiten richten, so finden wir auch hier leider sehr wenig, was uns Trost gewähren, unsern gesunkenen Muth wieder erheben könnte. Es ist gar keine Frage, auch auf diesem Gebiete sind selbst bescheidene Hoffnungen, die ein patriotisches Gemüth hegen konnte, nicht nur nicht erfüllt worden; wir sind seit Jahresfrist hier selbst theoretisch bedeutend zurückgekommen; Vieles, worüber man wenigstens in der Meinung einig schien, scheint wieder in Frage gestellt und eine immer ärgere Confusion einzureißen, die jeden fruchtbaren Fortschritt zum Besseren hemmen muß. Unter diesen Umständen müssen wir es uns schon gefallen lassen, den fremden Nationen das demüthigende und doch so echt deutsche Schauspiel darzubieten, wie die Vertreter der deutschen Länder, die über die Einigung des Gesamt-vaterlandes berathen wollen, sich nicht über Ort und Tagesordnung ihrer eignen Zusammenkunft einigen können, und daher gleichzeitig auf verschiedenen Versammlungen tagen werden. Es ist am Ende besser, daß die Gegensätze sich auch äußerlich von einander sondern, als daß man sich zu künstlichen Compromissen einigt, die doch nur in ganz allgemeinen Phrasen bestehen, wobei sich jeder das Seine denkt, so wie sie sich aber aus diesen Regionen nebelhafter Volkensichten auf den Boden der gemeinen Wirklichkeit herniederlassen wollen, an der harten Realität der Dinge zerschellen müssen. Diese macht aber im Augenblick mehr als je ihre Rechte geltend; denn die Frage über Erhaltung oder Sprengung des Zollvereins, über Gewinnung neuer Absatzwege für denselben, über Aenderung seines Tarifs greifen doch tief in die Lebensinteressen aller der Kreise, in denen sonst der Gedanke an eine deutsche Einigung nur als eines practischen Mannes unwürdige Phantasie-

rei betrachtet wurde. Characteristisch bleibt es nur, daß von den Oesterreichern grade das Eingehen auf alle die Fragen, die mit den realen Bedürfnissen der Gegenwart aufs engste zusammenhängen, als Grund ihrer Fernhaltung von der Weimarer Versammlung angegeben wird; sie fühlen selbst, wie die Nebelgebilde ihrer großdeutschen Ideale bei einem etwas ernstlichen Angreifen in Nichts zerrinnen würden; sie wollen es daher bei einem ganz allgemeinen Hin- und Herreden, bei frommen Wünschen und glänzenden Versprechungen für die Einheit des ganzen Deutschlands bewenden lassen. Sie können es auch bei dem besten Willen nicht weiter bringen; denn die Natur der Dinge gestattet ihnen wirklich nicht mehr zu bieten. Daß sie aber diese beschränkten Mittel aufs Beste zu gebrauchen wissen und daß Herr von Schmerling alle Vortheile, welche eine solche unbestimmte zu nichts verpflichtende Position den Oesterreichern gegenüber, an denen Deutschland so überreich, gewährt, aufs Trefflichste zu verwerthen weiß, wird Niemand bestreiten können. Möchten doch andere Staatsmänner sich seine Geschicklichkeit im Gebrauch der kleinen Mittel in etwas anzueignen wissen. Von ihm ist denn wohl auch die Frankfurter Versammlung in Scene gesetzt worden; unter seinem Einfluß werden ihre Beratungen stehen, an über-schwänglichen patriotischen Erklärungen wird es gewiß nicht fehlen. Unter viel ungünstigeren Umständen tritt die Weimarer Versammlung zusammen; es gehört bei den Theilnehmern die feste Ueberzeugung von der Wahrheit der verfochtenen Sache dazu, um sich nicht durch den augenblicklichen schlechten Stand derselben entmuthigen zu lassen; sie befinden sich zu der Regierung, auf deren Unterstützung bei der Durchführung ihres Werkes gerechnet werden muß, in entschiedener Opposition, unter den bisherigen Parteigenossen sind manche Differenzen ausgebrochen; in der Nation ist das Gefühl einer freudigen hoffnungsvollen Begeisterung, das sich zu regen begann, schon wieder vor einer gedrückten Stimmung gewichen. Die erste Bedingung ist hier, daß man sich nicht über die Gefahren seiner Stellung täusche, nicht die Bedeutung der eignen Macht überschätze, es ist jetzt keine Zeit für ein kühnes angriffsweises Vorgehen; auf große siegreiche Erfolge muß man verzichten; es kommt darauf an mit zäher Ausdauer den gewonnenen Boden zu behaupten, eine glückliche Vertheidigung ist auch ein Sieg. Also keine ins Große und Weite schweifende Reden und Anträge, keine hochtönende Resolutionen, die nach grade ein inhaltsloses Spiel mit Worten geworden sind, sondern festes Anschließen an die Wirklichkeit und vor allem Concentrirung der Kraft auf den einen Punkt, Erhaltung des Zollvereins als des festen festesten Bandes, das bisher die deutschen Stämme geeinigt, in seiner durch den Handelsvertrag modifizirten Gestalt.

## S a n d t a g.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 29. September.

Heute Morgen um 9 Uhr fand im Abgeordnetenhaus Plenarsitzung statt. Seit früher Morgenstunde hatten sich vor dem Hause dicke Massen gesammelt, welche, soweit sie mit Einlastarten versehen waren, gleich nach Eröffnung des Hauses hineindrängten und sofort sämtliche Tribünen überfüllten. In der Diplomatenloge sind viele Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen anwesend, in der Hofloge erscheint der Feldmarschall v. Wrangel und eine Anzahl prinziplicher Abstanten. Im Saale geht es ungemein lebhaft zu, die Abgeordneten halten gruppenweise Besprechungen, alles deutet auf den außerordentlichen Mo-



ment hin, dem man entgegenharrt; um 9½ Uhr treten die Minister in den Saal und nehmen am Ministertisch in folgender Reihe Platz: v. Bismarck, v. Noon, Graf Tzenplig, v. Mülhler, Graf zur Lippe, v. Jagow. Nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen giebt der Präsident dem Staatsminister v. Bismarck das Wort, welcher die von uns gestern mitgetheilte telegraphische Erklärung verliest.

Die allerhöchste Cabinets-Ordre, welche darauf durch den Präsidenten Grabow verlesen worden ist, lautet:

Wir Wilhelm v. Gottes Gnaden König von Preußen u. c. ertheilen hiermit dem Vorstehenden des Staatsministeriums Herrn v. Bismarck-Schönhausen den Auftrag, den auf Grund Unseres Erlasses vom 25. Mai d. J. den beiden Häusern des Landtages der Monarchie zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegten Gesetz-Entwurf, die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1863 betreffend, mit dem beigefügten Etat für die gegenwärtige Sitzungsperiode des Landtags wieder zurückzugeben.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 27. Septbr. 1862.

(gez.) Wilhelm.

(gezeichnet) v. Bismarck.

Die Abgg. Dr. Freye (Mindens) und Genossen beantragen, die eben verlesene Erklärung des Königl. Staatsministeriums an die Budget-Commission zur Berichterstattung zu verweisen. Herr v. Bodum-Dolfs setzt als Vorstehender der letzteren nach der Plenarsitzung eine Berathung der Commission an und schlägt vor, morgen mündlichen Bericht darüber entgegenzunehmen. — Das Haus geht zur Berathung über den Antrag des Herrn Reichensperger (Bodum) über, welcher dahin geht, in Fällen, in welchen der Schluß der Debatte beantragt ist, von den eingeschriebenen Rednern wenigstens einen zu hören. Nach längerer Debatte wird der Antrag mit 140 gegen 113 Stimmen verworfen. Auf Antrag des Präsidenten wird der mündliche Bericht der Budget-Commission von der morgenden Tagesordnung abgesetzt und für diese eine Anzahl von Budgetberichten bestimmt.

Die Budget-Commission hielt in Anwesenheit des Ministerpräsidenten v. Bismarck und des Kriegsministers v. Noon eine viertelstündige Sitzung. Auf Antrag des Abg. v. Forckenbeck, der sich als Referent erst informieren will, wurde die Sitzung bis morgen (Dienstag) Abends vertagt. Herr v. Bismarck erklärte, die Regierung verfolge bei Zurücknahme des Etats Zwecke des Friedens und der Versöhnung.

## N und s h a u.

Berlin, 29. September.

— Wie uns soeben von sonst vollkommen gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, haben die Unterhandlungen mit Herrn v. Bodelschwingh wegen der Uebernahme des Finanzministeriums nun doch ein Resultat gehabt, und soll Hr. v. Bodelschwingh sich heute bereit erklärt haben, dies Ressort zu übernehmen, so daß die definitive Einigung am 1. October im Laufe des heutigen oder des morgenden Tages zu erwarten steht.

— Der Handelsminister v. Holzbrind hat aus Gesundheitsrückichten jetzt ebenfalls seine Entlassung nachgesucht.

— Der jetzt in Brandenburg versammelte evangelische Kirchentag hat folgende Adresse an den König gerichtet:

„Allerdurchlauchtigster u. Curer Königl. Majestät fühlen die unterzeichneten preussischen Mitglieder des zwölften evangelischen Kirchentages sich gedrungen, nicht allein ihre ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit, Liebe und Treue zu bezeugen, sondern auch, ernst bewegt durch manche Erscheinungen der gegenwärtigen Zeit, vor Allerhöchstdenjenigen dasjenige auszusprechen, was in dieser Beziehung ihr Herz erfüllt. Mit tiefer Betrübnis nehmen wir wahr, daß Tendenzen sich geltend machen, welche, über jede göttliche und menschliche Autorität sich hinwegsetzend, die heiligsten Institutionen zu untergraben und unserm Volke seine höchsten sittlichen Güter zu rauben drohen. Man geht darauf aus, den Staat seines christlichen Charakters gänzlich zu entkleiden, die Geschlechtsung zu einer bloß bürgerlichen Handlung herabzudrücken, die Schulen jedem Einflusse der Kirche zu entziehen, die Kirche selbst, ihre Lehre, ihre Verfassung, ihren Kultus den wechselnden Meinungen und Beschlußnahmen politischer Majoritäten zu unterwerfen und dadurch die von Gott gelegten Fundamente zu erschüttern, von denen die wahre Wohlfahrt unseres Volkes getragen wird. Auf's neue haben wir in dieser großen Versammlung einander gelobt, mit vereinten Kräften wider den antichristlichen Geist dieser Zeit anzukämpfen und das Banner des ewigen Evangeliums hoch zu halten. Daß wir in diesem ersten Kampfe Ew. Kgl. Majestät auf unserer Seite wissen, gereicht uns zu nicht geringer Freude und Ermuthigung; ja, wir leben der festen Zuversicht, daß der Gott, von welchem Ew. Majestät die Krone zu Lehn tragen und in dessen heiligem Namen Sie das Regiment führen zu wollen in feierlicher, unvergesslicher Stunde vor aller Welt bekannt haben, Sie zu einer festen Schutzwehr der gefährdeten Güter und Heiligtümer und zu einem Felsen setzen werde, an welchem alle Unternehmungen der feindseligen Mächte sich brechen müssen. In dem Ew. Kgl. Majestät wir bitten, dieses Zeugnis ihrer Gefinnung gnädigst annehmen zu wollen, führen wir noch die Versicherung hinzu, daß wir nicht aufhören werden, für Allerhöchstdenjenigen betende Hände zu dem Throne des Allmächtigen emporzuheben und verharren als.“

Hamburg. Vom 1. Octbr. d. J. an wird unter Leitung des bekannten Dr. Romberg hier eine tägliche Zeitung erscheinen zur Vertretung der Kunstinteressen. Sie dürften dies Unternehmen wesentlich

als eine Frucht des Handwerkertags von Weimar erachten, der bekanntlich von hier aus die zahlreichste Betheiligung fand. Die politische Richtung des neuen Blattes dürfte, da ein bisher unter der Regide des hiesigen österreichischen Gesandten, Graf Blome und eines bekannten hiesigen Kaufmanns, der sehr enge Beziehungen zu Oesterreich hat, erscheinendes hiesiges Wochenblatt damit verbunden wird, eine starke österreichische Färbung haben.

Gotha, 22. Sept. Nach einer heute erschienenen Ministerialbekanntmachung hat das Ministerium auf Grund des neuen Statuts für die Kommunalgarde mit alleiniger Ausnahme der Schützencompagnie aufzulösen. Letztere wird den Stamm der einzurichtenden „Bürgerwehr“ bilden; die Waffen der bisherigen Kommunalgarde sind sofort nach einer desfalls zu erlassenden stadträthlichen Bekanntmachung abzuliefern. Bekanntlich hatten die städtischen Behörden die gänzliche Beseitigung der Kommunal-Garde beantragt.

Kassel, 25. Sept. Dem Vernehmen nach ist gestern Herr Hassenpflug zu Marburg gestorben, nachdem sein Geist schon seit längerer Zeit völlig gerrütet und nur noch der physische Theil des Menschen in ihm thätig gewesen war.

Brüssel, 22. Sept. Heute hielt die internationale Gesellschaft für den Fortschritt der socialen Wissenschaften ihre erste Sitzung. Der weite Saal des Herzogspalastes faßte kaum die Menge der Zuhörer, welche nicht nur aus allen Theilen Belgiens, sondern auch aus den meisten Ländern Europas gekommen waren. Der Herzog v. Brabant wohnte der Sitzung bei, welcher der Bürgermeister Fontainas mit einer mehrmals von Beifall der Versammlung unterbrochenen Rede eröffnete.

— Aus Dublin vom 23. Sept. schreibt man über die Kravalle in Belfast: Nachdem unter den Augen von tausend Mann Polizei und Militär zu Fuß und zu Pferde und unter der Nase von einem Duzend Friedensrichter fünf Abende lang fortkravallirt und übel gehaust worden ist, sind nicht mehr als drei Personen verhaftet und in Haft behalten worden. Kein Wunder, daß Presse und Publikum fragen: wann werden diese Kravalle aufhören?

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 30. September.

Augusta haben die Militärpersonen die Parade-Uniform angelegt.

— Als Nachfolger des bisherigen Staatsanwalts Hr. v. Grävenitz ist der Staatsanwalt v. Wolff aus Küstrin ernannt.

— Wie verlautet, wird der neugewählte Oberbürgermeister Herr v. Winter in nächster Zeit unsere Stadt besuchen.

— Von verschiedenen Seiten werden Fragen laut, ob in Betreff der Reorganisation unseres Volksschulwesens noch keine entschiedenen Schritte gethan worden sind.

— Das literarische Werk des hier lebenden Herrn Dr. jur. Reumann, auf welches wir bereits aufmerksam gemacht, ist dieser Tage im Druck vollendet worden. Es führt den einfachen Titel: „Das Tragische“ und ist dem Rektor der deutschen Wissenschaft Hr. Regierungsrath und Professor Dr. Friedrich von Raumer in Berlin dedicirt. Die Dedication lautet: „Dem großen Erforscher der menschheitlichen Entwicklung.“

— [Danziger Handwerker-Verein.] In der gestrigen 23ten Sitzung des Handwerker-Vereins beendete der Vorstehende Herr Dr. Brandt das früher angefangene Capitel aus Quenstedt's ausgezeichnetem geologischen Werke: „Sonst und Jetzt“ und fand hiebei Gelegenheit zu mehreren naturhistorischen und anderen Bemerkungen. Von den interessanten Fragen beantwortete Herr Dr. Hein jun.: „Was ist Petroleum?“ und ist dasselbe wirklich so gefährlich?“ ferner: „Wie werden die mikroskopischen Photographien angefertigt?“ Der Vorstehende beantwortete außerdem: „Ist es begründet, daß in der Äquinoctial-Zeit der Barometer unrichtig zeigt? Und woher kommt das? Und wie lange ist diese auf diesen einwirkend? Mit der Verneinung der ersten Frage fielen die beiden folgenden. Ein richtig construirter Barometer müsse stets seiner Pflicht genügen, und sei in jener Zeit das Schwanken des Barometers in den mannigfachen Nummern schwerer zu controliren. Einem hochverdienten Mitgliede, das von ferneren Vorträgen durch momentane Kränklichkeit abgehalten wird, beschloß die Versammlung einstimmig ihren Dank durch den Vorstehenden schriftlich zugehen zu lassen. Derselbe gab in Kürze eine Uebersicht der im nächsten Quartal zu erwartenden Vorträge und wird hierauf nächstens eine Anzeige in den Blättern erlassen werden. Ein allgemeines Lied am Anfang, ein Quartett am Schluß 9½ Uhr. Daraus lebhafter Bänderwechsel.

— In der gestrigen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts wurden 14 Anklagen verhandelt.

— Die reichhaltige Bibliothek des Hrn. Sanitäts-Rath Dr. v. Duisburg wird im Laufe des nächsten Monats durch Auction öffentlich verkauft werden.

— Dem Landrath v. Platen zu Neustadt ist Allerhöchsten Orts der Character als „Geheimer Regierungs-Rath“ verliehen worden.

Elbing, 28. Sept. Den verschiedenen Anstrengungen gegenüber, welche die westlich von uns an der Ostbahn gelegenen Städte, besonders Marienburg und Danzig, machen, um die entscheidenden Kreise für das Projekt einer Eisenbahn von Neidenburg nach Marienburg zu interessieren, ist auch der Theil unserer Provinz nicht müßig geblieben, der aus richtiger Inbetrachtung der größten Summe von Vortheilen, welche durch diesen Bau sowohl dem weiten Hinterlande, als auch den größeren Centralpunkten des Handels und Verkehrs zu Gute kommen sollen, die Linie Neidenburg-Güldenboden zum Bau empfiehlt. Schon im vorigen Jahre wurde an dieser Stelle über eine zu jenem Zwecke in Ostpreußen gehaltene Versammlung berichtet, und auch gestern hat bei Gelegenheit des dortigen Kreistages der Landrath des Neidenburger Kreises, Hr. v. Peguithen, den damals gewählten Ausschuß und die sonstigen Freunde und Förderer dieses Planes zusammengerufen. Hr. Oberbürgermeister Philipps, der mit Hrn. Kommerzienrath Härtel das Interesse Elbings vertrat, wurde von der von 70 bis 80 Personen besuchten Versammlung durch Acclamation zum Vorstehenden erwählt; es wurde beschlossen, unverzüglich mit vorbereitenden Schritten zur Ausführung der ersten Arbeiten zu beginnen und dazu eine Summe von 8000 Thlr. votirt, von denen 2300 Thlr. sogleich disponibel sind. Außerdem soll mit allen Kräften dafür gewirkt werden, der Ueberzeugung, daß diese Richtung der projektirten Zweigbahn zumeist allen verschiedenartigen Interessen des betheiligten Landesbestandes Rechnung trage, in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. (R. P. 3.)

Königsberg, 30. Sept. In der am Sonntage in den Räumen des Schützenhauses eröffneten Herbst-Blumen- und Fruchtausstellung des Gartenbauvereins, zahlreich besucht von einem schau- und kaufstüchtigen, von einem heiteren Himmel angelockten Publikum, begrüßte dasselbe die lieblichen Kinder Flora's und Pomona's. Das Füllhorn der letzteren hatte seinen reichen Segen ausgeschüttet, der von einer Naturforscher-Versammlung, in Anbetracht unseres rauhen Klimas, ganz gewiß mit nicht geringer Bewunderung begrüßt worden wäre. Den großen praktischen Nutzen der Gartenbauvereine und deren jährlicher Ausstellungen lernen wir im Interesse der Hortikultur für Stadt und Provinz von Jahr zu Jahr immer mehr kennen und würdigen. Von einigen dreißig Ausstellern waren hier Früchte, Gemüse, Blumen, Blatt-, Topf- und Zierpflanzen in schönen Gruppierungen zur Schau ausgestellt. (R. P. 3.)

— Vor Jahr und Tag starb der Kammerer der Stadt Weßlau, Tiedtke, eines plötzlichen Todes. Es wurde ein bedeutender Defekt in der von ihm verwalteten Stadthauptkasse entdeckt. Die Revisionskommission, bestehend aus dem Bürgermeister und einigen Stadträthen, hatte L. das unbedingtste Vertrauen geschenkt, so daß sie unter die Abschlüsse stets ohne zu peinliche Prüfung ihr vidimus gesetzt. Sie ist der Stadt für den Schaden verhaftet, hat aber selbst erst die hinterbliebene Familie L.'s in Anspruch genommen, doch bis dahin ohne Erfolg, denn es leisteten sowohl die Frau L. als deren erwachsene wurde nun das Gerücht lebendig, die L.'s befänden sich im Besitze bedeutender Werthpapiere. Es wurde zur Revision der L.'schen Wohnung geschritten und man fand theils bei Frau L. in das Nachfutter eingedrungen, theils in einem Winkel in ein schmutziges Pappengewand, theils in den Betten und in anderem Versteck Gold- und Silberfachen und Pretiosen vor. Frau L. und ihre beiden Söhne sind dieser Tage wegen Verdachts des Meineids festgenommen worden. (Distr. Btg.)

## Stadt-Theater.

In jener Zeit des Stilllebens unserer Nation, wo Galm's „Griseidib“ auf der Bühne erschien, konnte ein derartiges Werk wohl seine Verehrer finden und welche Seelen zum Enthusiasmus herausfordern; heute aber erscheint es nicht anders, als der Todtenfranz in einer Dorfkirche; es ist von dem raschen Fortschritt der Zeit vernichtet und begraben, da es nichts in sich trug, was dem großen Pulschlag der Zeit verwandt ist. Wir haben auch in diesem Falle den Beweis dafür, daß nur derjenige der rechte Dichter ist, der in Andacht sein Ohr an das Herz seines Volkes legt und in dessen tiefsten Regungen die Quellen seiner schöpferischen Kraft hat. Die Werke eines solchen Dichters werden nicht von dem Fortschritt der Zeit vernichtet. Derselbe trägt und hebt sie vielmehr und läßt ihren hohen Werth erst recht erkennen. So ist es mit den Werken Schiller's. Je mehr das deutsche Volk in seiner geistigen Entwicklung vorgeritten ist, desto mehr hat es sich dieselben zu eigen gemacht und lieb gewonnen, weil es darin Geist von seinem Geist erkennt. Was uns in Galm's „Griseidib“ allenfalls interessieren könnte, das wäre die Lösung eines psychologischen Räthels; aber dergleichen gehört nicht auf die Bühne, wenn es nicht in Verbindung mit einem großen dramatischen Inhalt auftritt und das allgemein menschheitlich Große veranschaulicht. Inbessenen hat sich Galm in seiner „Griseidib“ aus keinesweges als ein Meister der praktischen Psychologie gezeigt. Seine psychologischen Voraussetzungen sind gerabzu falsch und haben ihre Wurzel in einer schwindelhaften Theorie, aber keinesweges in der Realität des Lebens. Daraus folgt denn auch die innere Unwahrheit der Charactere, daraus der Mangel an Mark und Kraft der Sprache, der sich durch kein Reimgewinn erheben läßt. Zu bedauern ist es unter allen Umständen, wenn hervorragende Talente der Darstellungskunst für die Wiederbelebung eines solchen todtten Werkes ihre besten Kräfte einsetzen. Denn sie vollbringen dadurch nicht nur etwas durchaus Nutzloses, sondern verschleiern auch nicht selten ihre besten Eigenschaften. Das einzige Erquickliche, was die geistige Darstellung der „Griseidib“ auf der Bühne unseres Stadt-Theaters bot, war die Leistung der Fr. R. Fischer in der Titelfolle. Diese genievollste Künstlerin durchbrach mit unverwundlicher Kraft die Schranken, welche diese Rolle ihr auferlegt. Frei ent-



faltete ihr Geniſſe ſeine Schwingen und verſchlechte in ſeinem kühnen Fluge nicht die einſchlagendſte Wirkung auf die Herzen der Zuſchauer. Der begeiſterte Beifall, welcher der Künſtlerin von dem zahlreich verſammelten Publikum zu Theil wurde, that uns um ſo mehr wohl, als er unſere Meinung über dieſelbe, welche wir ſtets unter allen Verhältniſſen und trotz eines harten Widerſpruchs von gewiſſen Seiten mit der größten Entſchiedenheit ausgeſprochen haben, aufs Neue beſtätigte. Hr. Kurz, der den Percival gab, war in ſeiner Declamation zu monoton. Wir wollen dem Künſtler daraus ſeinen Vorwurf machen, denn der ganze Character dieſer Rolle verleiht zu ſehr zu dieſem Fehler. Alle übrigen Darſteller waren ſichtlich bemüht, ihre Schuldigkeit zu thun.

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Bottke.] Das iſt der Name eines in dieſiger Stadt ſehr bekannten Obſervaten, der ſich vorgenommen hatte, einen ehrlichen Lebenswandel zu führen, aber ſeinen guten Vorſätzen nicht treu geblieben iſt. Am 5. Auguſt, dem erſten Dominikstage d. J., arbeitete er leiſig auf einem Schiffe, am Nachmittag begab er ſich mit einem andern Arbeiter in ein Schanklokal der Röpergaſſe und trank hier einige Gläſer Schnaps. Wenige Minuten darauf fand man ihn in einem Auſtlauf vor einem Hauſe derſelben Gaſſe als Dieb verfolgt. Geſtern befand er ſich auf der Anklagebank mit einem Complicen und wurde, des wiederholten Diebſtahls überführt, zu einer Zuchthausſtrafe von 3 Jahren und Stellung unter Polizei-Auſſicht auf gleiche Dauer verurtheilt. Die Geſchichte des bezeichnenden Diebſtahls iſt folgende. Der Räuber Feſtſau aus Groß-Stoboy bei Elbing hielt am 5. Auguſt d. J. auf dem Flur eines Hauſes der Röpergaſſe ſeinen Leinwandvorrath zum Verkaufe feil. Er hatte guten Zuſpruch und war von vielen Menſchen umringt. Die Einnahme, welche er in wenigen Stunden gemacht hatte, betrug 38 Thlr., welche Summe er in zwei Beuteln in ſeiner Taſche trug; in dem einen befanden ſich 18, in dem anderen 20 Thlr. Plötzlich fühlte er in ſeiner Taſche eine Erſchütterung; er ſah in dieſelbe und fand, daß beide Beutel aus derſelben verſchwunden waren. Er hatte ſofort Verdacht auf einen Menſchen von mittler Größe, welchen er vor ſich erblickte, und wollte ihn viſitiren. Derſelbe aber ſtürzte ſich hartnäckig dagegen. Indeſſen ſah man auf der Erde den einen Geldbeutel mit ſeinem Inhalt liegen. Dieſer Umſtand verzögerte den Angriff auf den verdächtigen Menſchen, in welchem man Bottke erkannte. Nicht lange dauerte es, ſo kam ein großer hagerer Menſch herbei, welcher ſich an Bottke drängte und mit dieſem ſich zu verſtändigen ſchien. — Einige Leute bemerkten, daß ſeine Hände mit denen Bottke's zuſammenkamen. Gleich darauf erklärte Bottke mit großer Reſchtheit, daß man doch ſeine Taſchen unterſuchen möchte, wenn man irgend welchen Verdacht gegen ihn hätte. Denn das ſei das einzige Mittel, der Sache auf den Grund zu kommen. Ehe man aber noch an die Unterſuchung ſchritt, rief einer der Anweſenden: „Er hat den Geldbeutel dem Andern gegeben.“ Als der herbeigekommene große hagerer Menſch dieſen Ruf hörte, kniff er aus. Man verfolgte ihn, und er wurde noch in der Röpergaſſe von einem ihm auf den Ruf: „Haltet den Dieb!“ entgegenſpringenden Menſchen feſtgehalten worden ſein, wenn er ſich nicht mit einem offenen Meſſer freie Bahn verſchaft hätte. Bottke wurde jedoch verhaftet und ins Gefängniß geführt. Aus einer Beſchreibung der Perſönlichkeit des Entſprungenen, welche der Polizei-Behörde bekannt wurde, entnahm dieſe ſofort, daß derſelbe der vielfach beſtrafte Dieb Joh. Ferd. Münſter geweſen ſein müſſe. Münſter wurde nach Verlauf von 2 Tagen eingekerkert, und mehrere Perſonen, die bei ſeiner Agitation in der Röpergaſſe am 5. Auguſt zugegen geweſen, als der Entſprungene wieder erkannt. So erfolgte denn auch ſeine Verhaftung. Geſtern befanden ſich Bottke und Münſter auf der Anklagebank. Beide beſchworen Himmel und Hölle, um ſich als unſchuldig darzuſtellen. Doch alle ihre Ausreden und Unſchuldserklärungen zerrannen bei der Beſtimmtheit der Ausſagen der Märzionne, und wurde Bottke wegen Diebſtahls im Rückfalle zu der im Eingang des Berichts bezeichneten Strafe und Münſter wegen Begünstigung des Diebſtahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Das Stelldichein.

Aus dem Tagebuch eines Jägers von Turghenev.

(Schluß.)

— Ja, ja, begann er endlich: — anfangs wird es Dir ſchwer ſein, natürlich. (Er klopfte betrübend ſanft auf ihre Schulter; ſie führte ſeine Hand leiſe davon herunter, und küßte ſie ſchüchtern.) Nun, ja, Du biſt ſicherlich ein braves Mädchen, fuhr er ſelbſtgeſchäftig lächelnd fort: — aber was iſt zu machen? urtheile ſelbſt: ich kann doch mit meinem Herrn nicht hiebleiben; der Winter iſt vor der Thür, und der Winter auf dem Dorfe — das weißt Du ſelber — das iſt rein ſcheußlich. Ganz anders iſt es in Petersburg! dort, weißt Du, giebt es Dir ſolche Wunder, wie Du ſie Dir, Märrin, ſelbſt im Traume nicht vorſtellen kannſt. Häuſer giebt es Dir da, Straſen, und eine Geſellſchaft, eine Bildung! rein zum Verwundern. (Aſulina läuſchte ihm mit verſchlingender Neugierde, indem ſie, wie ein Kind, die Lippen öffnete.)  
— Uebrigens, fügte er hinzu und ſtreckte ſich wieder auf die Erde: — warum erzähl' ich Dir denn das Alles? das kannſt Du ja doch nicht verſtehen.  
— Warum denn nicht, Victor Alexandritſch? ich habe verſtanden; ich habe alles verſtanden.  
— Nun ſieh' mir mal einer.  
Aſulina ließ das Köpfchen wieder hängen: Sie haben früher nie ſo mit mir geſprochen, Victor Alexandritſch, ſagte ſie, ohne die Augen aufzuſchlagen.

— Früher! früher! ſiehſt Du früher? entgegnete er, als ob er erzürnt ſei.  
Beide ſchwiegen.  
— Indefſen muß ich jetzt gehen, bemerkte Victor und ſtützte ſich ſchon auf den Ellenbogen.  
— Warten Sie noch ein wenig, bat Aſulina mit flehender Stimme.  
— Wozu warten? ich habe ja ſchon Abſchied von Dir genommen.  
— Warten Sie noch, wiederholte Aſulina.  
Victor legte ſich wieder hin und ſing an zu pfeifen. Aſulina wandte kein Auge von ihm. Ich konnte bemerken, daß ſie in eine gewiſſe Aufregung gerieth: um ihre Lippen zuckte es, ihre bleichen Wangen färbten ſich mit leichtem Roth.  
— Victor Alexandritſch, begann ſie endlich mit unterbrochener Stimme: — das iſt ſündhaft. Es iſt ſündhaft von Ihnen, Victor Alexandritſch; ſo wahr Gott lebt!  
— Was iſt ſündhaft? entgegnete er finſter blickend, richtete ſich ein wenig auf und wandte ihr den Kopf zu.  
— Es iſt ſündhaft, Victor Alexandritſch. Hätten Sie mir nur ein gutes Wörtchen zum Abſchiede geſagt; auch nur ein Wörtchen, mir, dem unglücklichen, verwaſten Kinde.  
— Was ſoll ich Dir denn ſagen?  
— Ich weiß es nicht; Sie wiſſen das beſſer, Victor Alexandritſch. Sie reiſen ſo fort und nicht ein Wörtchen... womit habe ich das verdient?  
— Biſt Du ſelbſt ſüß? was kann ich denn?  
— Auch nur ein Wörtchen.  
— Nun, da ſingt ſie immer daſſelbe Lied, brummte er zornig und ſtand auf.  
— Seien Sie nicht böſe, Victor Alexandritſch, fügte ſie raſch hinzu, ihre Thränen ſaun noch zurückhaltend.  
— Ich bin nicht böſe, aber Du biſt bloß dumm. Was wiſtſt Du? heirathen kann ich Dich doch nicht? das kann ich doch nicht! nun, was wiſtſt Du also? was? (er bog das Geſicht vor, als ob er eine Antwort erwartete und preßte die Finger aus.)  
— Ich, nichts... nichts will ich, antwortete ſie ſtammelnd und es ſaun wagend ihm ihre zitternden Arme entgegen zu ſtrecken: — aber wäre es nur ein Wörtchen geweſen, zum Abſchiede.  
Und die Thränen ſtürzten ihr ſtromweis aus den Augen.  
— Nun, das fehlt noch, fängt ſie mir an zu weinen, ſagte Victor kaltblütig, indem er ſeine Mühe bis auf die Augen ſchob.  
— Ich will gar nichts, fuhr ſie ſchluchzend fort und bedeckte ihr Geſicht mit beiden Händen: — Was fange ich aber jetzt in meiner Familie an, was fange ich an — und was ſoll aus mir werden, was ſoll aus mir, Unglückseligen, werden? ſie werden mich an einen verheirathen, den ich nicht ausſtehen kann... o, mein armes Haupt!  
— Singe nur, ſing' nur zu, brummte Victor mit halber Stimme, indem er ſich etwas verlegen geberdete.  
— Und hätte er mir nur ein Wörtchen, nur ein einziges geſagt... nur: „Aſulina, ich muß...“  
Ein ſchmerzhaftes, die Bruſt zerreiſsendes Schluchzen ließ ſie ihre Rede nicht beenden — ſie warf ſich mit dem Geſicht auf das Gras und ſang an bitter, bitter zu weinen... Ihr ganzer Körper wogte krampfhaft, ihr Nacken erhob ſich nur ſo... Das lange zurückgehaltene Weh brach ſich nun mit wilder Flut Bahn. Victor ſtand vor ihr, ſtand, zuckte mit den Achſeln, wandte ſich um und ging mit großen Schritten fort.  
Es vergingen einige Augenblicke... ſie verbugelte ſich etwas, richtete den Kopf auf, ſprang empor, blickte ſich um und klopfte in die Hände; ſie wollte ihm nach-eilen, aber die Füße verſagten ihr den Dienſt — ſie ſtürzte auf die Knie... Ich hielt es nicht länger aus und ſtürzte auf ſie zu; aber ſaun nahm ſie mich wahr, als ſie — Gott weiß, woher ihr die Kräfte kamen — mit einem leichten Schrei aufsprang und hinter den Bäumen verſchwand, indem ſie die herumgeworfenen Blumen auf der Erde liegen ließ.  
Ich blieb ſtehen, nahm das Sträußchen Kornblumen auf und begab mich aus dem Wäldchen aufs Feld. Die Sonne ſtand niedrig am blaßgelben Himmel; ihre Strahlen ſchienen bleicher und kälter geworden zu ſein, denn ſie erglänzten nicht, ſondern ergoſſen ſich mit einem gleichmäßigen, faſt wäſſerigen Lichte. Bis zum Einbruch des Abends blieb höchſtens eine halbe Stunde, und doch hatte ſich die Abendröthe nur ſo eben entzündet. Ein Strohwind kam mir kräftig entgegen über das gelbe, vertrocknete Stoppelfeld; hurtig erhoben ſich vor demſelben und ſchwangen ſich über den Weg, den Waldbaum entlang, die kleinen zuſammengeſchrumpften Blätter; die Seite des Wäldchens, an welche ſich das Feld lehnt, erzitterte und funkelte in einem zarten Schimmer, der zwar klar aber nicht hell war; auf den röthlichen Kräutern, auf den Graſhalmchen und Strohhalmen, überall erglänzten und wogten zahlloſe Fäden der herbſtlichen Spinnweben. Ich hielt an... mir war es traurig um Herz; es war mir, als ob durch das unföhlliche, obgleich friſche Lächeln der dahinwelkenden Natur, die graue Furcht vor dem nahen Winter ſich durchſchlich. Hoch über mir, ſchwer und ſcharf mit ſeinen Flügeln ſchlagend, ſlog der vorſichtige Rabe vorbei, wandte ſeinen Kopf, blickte mich ſeitwärts an, witterte Unheil und verbarg ſich mit abgebrochenem Geſtränge im Walde; ein großer Flug Tauben erhob ſich ſchlagend von einer Tenne und, ſich plötzlich wie um eine Säule wirbelnd, zerſtreuten ſie ſich geſchäftig auf dem Felde — ein Zeichen des Herbſtes!... über den kahlen Hügel fuhr Jemand mit dem lauten Geräſſel einer leeren Telega...  
Ich kehrte nach Hauſe zurück; aber das Bild der armen Aſulina kam mir lange nicht aus dem Sinn, und ihre längſt verwelkten Kornblumen liegen bis auf den heutigen Tag bei mir im Verwahrfam.

### Bermischtes.

.. In den höheren Klaſſen zweier Gymnaſien zu Berlin iſt eine bereits ſeit 3 Jahren beſtehende geheime Verbindung „Aſcania“ entdeckt worden, bei der gedruckte Statuten erſtirt hatten. Die Sache, in ſcholaſtiſchen Kreiſen bereits zu einer caute célèbre geworden, hatte zunächſt zur Folge, daß einige Abiturienten vom Examen zurückgewieſen wurden. Es ſoll ſich nur um eine organiſirte Kneiperei handeln. Beſondere Aufmerkſamkeit verdient indeß ein ſehr geiſtreich jeſuitiſch abgefaßter Statutenparagraſ, des Inhalts, daß jedes Mitglied dieſer Verbindung, ſobald es gefragt wird: „Gehörſt Du zu dem Verein?“ ſchon durch dieſe an ihn gerichtete Frage augenblicklich ausſcheidet, ſo daß es die Frage verneinen kann. Späterhin kann ſich der alſo Ausgeſchlossene wieder aufnehmen laſſen.

### Kirchliche Nachrichten vom 22. bis 29. Sept.

**St. Marien.** Getauft: Chemaſ. Sergeant Groß Sohn Johannes Georg. Schuhmachermſtr. Guſte Sohn Hermann Rudolph. Maurergeſ. Schmittowski Tochter Auguſte Clara.  
Aufgeboten: Schuhmachergeſ. Robert Müller mit Jgfr. Marie Julie Brandt. Maler Albert Auguſt Theod. Groß mit Jgfr. Clara Bertha Julie Schulz in Herod. Speicher-Auſſeher Joh. Friedr. Wiſh. Kupfer mit Jgfr. Anna Renate Gromsdorf in Schellingsfelde. Schmiedegeſ. Ferd. Friedr. Streſzki mit Jgfr. Henriette Stier in Klatau. Zinngießergeſ. Albert Johannes Komaromy mit Jgfr. Marie Florent. Voſke.  
Geſtorben: Conditor Leſchigki Sohn Erſt Herrmann Franz, 9 M., ſchwerkränklicher u. Kopftzündung.  
**St. Johann.** Getauft: Kaufmann Joh. Tochter Johanna Wilhelmine Clara. Schiffs-Architekt Jenſen Sohn Arthur Guſtav Theomaſ. Schiffs-Captain Todt Tochter Anna Johanna Florentine. Schiffs-Captain Müller Sohn Otto Georg Wilhelm. Jodenzeughändler Markowski Sohn Carl Albert. Tiſchlermſtr. Gohrbrand Tochter Bertha Malwine Concordia. Brauergeſ. Troyle Tochter Agnes Martha. Zimmergeſ. Schulz Tochter Clara Juſtiane Auguſte. Bäckergeſ. Redding Sohn Mar. Guſtav Franz. Aufgeboten: Wittwer und Schuhmachermſtr. Joh. Eduard Julius Schirmer mit Jgfr. Maria Auguſte Groß. Wittwer und Privatlehrer Theod. Verlach mit Jgfr. Laura Pauline Baumann.  
Geſtorben: Speicher-Auſſeher Carl Wiſh. Randsleben, 63 J., Typhus. Penſionirt. Briefträger Heinrich Robert Baap, 44 J., Lungenſchwindsucht.  
**St. Catharinen.** Getauft: Kammerei-Kaſſen-Controleur Veoper Sohn Arthur Carl Conrad. Baumaterialſchreiber Sakowski Tochter Roſa Anna Martha. Schiffszimmergeſ. Mink Tochter Betty Olga. Schahmachergeſ. Laſſes Tochter Marie Dorothea.  
Aufgeboten: Bürger und Gutmacher Carl Richard Mar. Feidtau mit Frau Louiſe Catharine Pauline Städe beide aus Ludwigſburg. Schiffsſtauer Friedr. Wilhelm Schmidt mit Caroline Eliſab. Wiſchniewski. Reſtaurateur Jul. Aug. Emil Arendt mit Jgfr. Louiſe Wilhelmine Michaelis. Nagelschmiedegeſ. Juſtus Jac. Rubis mit Jgfr. Marie Mathilde Sieſowſki. Wittwer Aug. Gilmeiſter mit Frau Friederike Emilie Splittgarb geb. Romey. Weber Carl Auguſt Schwarz mit Jgfr. Henriette Beſhne.  
Geſtorben: Tiſchlermſtr. Möller todtgeb. Tochter. Goldarbeiter-Frau Wilhelm. Gnorth geb. Jansen, 66 J., 5 M., 2 J., Nervenſieber. Unverheſel. Henriette Rubis, 56 J., 5 M., 11 J., Waſſerſucht. Büchſenmacher Wiſchke Tochter Maria Magdalena, 22 J., Krämpfe.  
(Fortſ. folgt.)

### Handel und Gewerbe.

Berlin, 27. Sept. (Wollbericht.) Trotz der ſo eben verfloſſenen jüdiſchen Feiertage, an denen das Geſchäft merklich ſtiller war, hat in dieſer Woche ein größerer Umſatz als in der vorleztigen ſtattgefunden und iſt derſelbe auf 7—8000 Str. zu ſchätzen. Der bei Weitem größte Theil dieſes Quantum wurde von Käufern, die in ungewöhnlich großer Zahl hier zuſammengetroffen waren, gekauft, und ſtellten ſich die Preiſe für ausgewählte Meſſenburger und Vorpommern auf 70—71 Thlr., während geringere oder tadelloſe Meſſenburger mit 67—68 Thlr. zu haben ſind. Von ruſſiſchen Rückenwäſchen, von denen die Zufuhren noch klein ſind, wurden 300 Str. zu 58—60 Thlr. verkauft. Von ſeinen preuſſiſchen Tuchwellen, meiſt über 80 Thlr., kaufte ein Engländer ca. 700 Str., und ein Hamburger wiederum ca. 900 Str., ein Schwede nahm 250 Str. für wärtſche und pommerſche Stämme und 200 Str. Gerberwollen; es ſind noch zwei Schweden in den Markt getreten. Für die Rhein- und Niederlande wurde in dieſer Woche verhältnißmäßig wenig gekauft. Eben ſo war das Geſchäft mit unſeren Tuchmachern ein ſehr bedeutendes und darf vorläufig eine Belebung deſſelben nicht erwartet werden, da nach unſeren ausführlichen Berichten die Leipziger Meſſe nur eine ſehr mittelmäßige iſt. Dieſes unerwartete Reſultat dürfte manche übertriebene Forderungen wieder herabſtimmen.

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. ſchen Navigationsſchule zu Danzig.

Wind	Thermometer im Freien	Barometer Höhe in Par.-Zenten.	Thermometer im Measur.	Wind und Wetter.
29	4	338,27	+ 12,0	S. ſchwach, bew. u. trübe.
30	8	338,13	10,3	do. do. do.
12	12	338,15	15,3	do. hell, Kimm dieſig.



Producten - Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 30. Septbr.  
Gestern Nachmittag wurden noch 65 Lasten Weizen  
82 pfd. 23 1/2 u. 83 pfd. 3 1/2 zu fl. 537 1/2 und 85 pfd. zu  
fl. 547 1/2 pr. 85 pfd. Connoiss. verkauft.  
Heute wurde umgelegt:  
Weizen, 225 Last, fl. 575 pr. 85 pfd. u. Connoiss.;  
133 pfd. fl. 543; 132 33 pfd. fl. 550; 130 pfd. fl. 547 1/2  
pr. 85 pfd.  
Roggen fl. 354, fl. 360 pr. 81 1/2 pfd.  
Erbsen w., fl. 330, fl. 339.  
Weinfaat 73 pfd. fl. 606.  
Berlin, 29. Septbr. Weizen loco 64-76 Thlr.  
Roggen loco 81-82 pfd. 50 Thlr.  
Gerste, große und fl. 36-41 Thlr.  
Hafer loco 22-25 Thlr.  
Rübsöl loco 14 1/2 Thlr.  
Weinöl loco 15 Thlr.  
Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.  
Königsberg, 29. Septbr. Weizen 84-89 Sgr.  
Roggen 56 1/2-60 Sgr.  
Gerste gr. 35-46 Sgr. fl. 40-42 1/2 Sgr.  
Hafer 22-29 Sgr.  
Erbsen w. 58 Sgr.  
Spiritus Thlr. 19 1/2 p. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:  
Rittmstr. im Ostpr. Ulan.-Regt. No. 8. v. Blantensee  
n. Fam. a. Riesenburg. Rittergutsbes. v. Lyskowski n.  
Gem. a. Bruch u. Knuht a. Borsdichau. Kaufl. Krieg  
a. Wesel. Stritt a. Lenzfisch. Bröckner a. Gull. Bauch  
a. Glogau. Gall a. Thorn u. Brodichmidt a. Paris.  
Hotel de Berlin:  
Rgl. Ober-Amtmann Horn a. Delant. Ritterguts-  
bes. v. Gottberg a. Stolp. Kaufl. Luchten a. Cöln und  
Schweiger a. Nürnberg.  
Walter's Hotel:  
Herzogl. Nass. Hofrath und Physicus des Zerbster  
Kreises Dr. Henning a. Zerbst. Gutsbes. Pudor nebst  
Gem. a. Poncin u. Ziehm a. Willenberg. Postmeister  
Wenz a. Rathenow.  
Schmeizer's Hotel:  
Gutsbes. Ralberg a. Soldau. Techniker Knappe,  
Behling u. Stahle a. Berlin. Kaufl. Weinstock, Anders  
u. Gredert a. Berlin.  
Hotel de Thorn:  
Gutsbes. Ziehm a. Sprauden und Bielefeldt n. Gem.  
a. Mielitz. Lieut. Hoffmann a. Bielefeld. Hofbesitzer  
Wolff n. Fr. Tochter a. Schönan. Kaufl. Springmann  
a. Magdeburg. Hänsel a. Leipzig u. Altmann a. Breslau.  
Kadetten z. S. Sr. Majestät Schiff Capelle Mortensen,  
Röster, Rarher, Herrbig und Graf v. Reichenbach aus  
Berlin. Stud. Sieg a. Racinowo. Apotheker Winkler  
a. Züllichau.

Bekanntmachung.

Nach amtlichen Nachrichten mislingt es häufig, Briefe  
aus Deutschland nach den La Plata-Staaten und anderen  
Theilen von Süd-Amerika zu bestellen, weil die Orts-  
und Personen-Namen mit deutschen Buchstaben geschrieben,  
diese Schriftzeichen aber den Postbeamten jener Länder  
nicht geläufig sind. Um dort auf die Bestellung der  
Briefe rechnen zu können, ist es daher erforderlich, daß  
— wenn nicht die Adresse in Spanischer oder Französischer  
Sprache abgefaßt wird — wenigstens die Orts- und Per-  
sonen-Namen auf den Adressen in lateinischen Schrift-  
zügen ausgedrückt werden.

Das correspondirende Publikum wird hierauf beson-  
ders aufmerksam gemacht.

Berlin, den 20. September 1862.

General-Post-Amt.  
Philipsborn.

Ein concess. Hauslehrer mit den besten  
Zeugnissen versehen, sucht sofort eine Stelle.  
Adressen sub. B. G. in der Exped. dieser Zeitung.

Quittungs-Schemata Litt. A. B. C. D.  
für diejenigen Wittwen, die halbjährig, am  
am 1sten Oktober und 1sten April aus der  
Königl. Preuß. General-Wittwen-Kasse  
Pension beziehen, sind, wie die monatlichen  
Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-  
Quittungs-Schemata vorrätig bei

Edwin Groening,  
Portehaifengasse 5.

Obst- und Gemüse-Ausstellung

vom 8. bis 15. October.

Der hiesige Gartenbau-Verein wird vom 8. — 15. October cr. im großen Remise des Franziskaner-  
Klosters eine Ausstellung von Früchten und Gemüse veranstalten und ladet hierzu im Interesse des gemein-  
nützigen Zweckes, die Mitglieder des Vereines, sowie alle Gartenbesitzer unserer Provinz zu recht zahlreicher  
Theilnahme ein. Zur Prämiiung der vorzüglichsten Erzeugnisse ist vom Verein die Summe von 80 Thlr.  
bestimmt. Ausstellungs-Gegenstände erbitten wir uns bis spätestens den 7. October Mittags nach dem  
Ausstellungs-Local (Fleischergasse) oder unter der Adresse: H. Rotholl Danzig (Wollwebergasse).

Der Vorstand des Danziger Gartenbau-Vereins.

Schondorff. Lickfett. Mehner. Rathke. Rotzoll.

Soeben ging ein, und ist für beigelegte Preise zu haben:

Humoristisch-satyrischer  
Jägerkalender,

Volkskalender von Saphir 1863. Preis 12 Sgr.

humoristischer, für 1863 von Vogel. Preis 10 Sgr.

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19.

Aus Berlin!

Bestellungen pr. Quartal  
mit 22 1/2 Sgr.  
nehmen sammtl. Königl.  
Postanstalten an.

Abonnements-Einladung auf die

Tribüne,

Allgemeine Gerichts-Zeitung.

Das große Interesse, welches diese Zeitschrift in letzterer Zeit erregt hat, ermuntert uns in unserem Be-  
streben, die faulen Zustände unseres gesellschaftlichen und politischen Lebens, sei es durch eine freimüthige  
und furchtlose Kritik, sei es durch den, seines Ziels und seiner Wirkung stets sicheren Pfeil der Satyre  
und des Wises bloßzulegen. Wir glauben den Interessen der Volkspartei in diesem Sinne nicht un-  
wesentlich zu dienen. Die Zeitung bringt:

1) In jeder Sonnabends-Nummer:

humoristisch-satyrische Illustrationen

nebst entsprechendem humoristischem Text;

- 2) eine Kritik der politischen und socialen Tagesfragen;
- 3) die Verhandlungen der hiesigen und auswärtigen Gerichtshöfe von Interesse;
- 4) eine fortlaufende Chronik der neuen Verbrechen, sowohl der hier als auswärts begangenen;
- 5) Berliner Tagesneuigkeiten, umfassend alle Ereignisse des öffentlichen und verborgenen  
Lebens, die das bunte und bewegte Treiben der Hauptstadt in so reichlicher Fülle darbietet;
- 6) Einen fortlaufenden Roman, und machen wir auf den mit dem 1. October beginnenden:

„Der falsche Graf“

mit dem Bemerken aufmerksam, daß der interessante Inhalt desselben im Allgemeinen durch unsere gratis  
ausgegebenen Prospekte abgedruckt ist. Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und kostet pro Quartal  
22 1/2 Sgr. Sammtliche Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Expedition der „Tribüne“, Berlin, Kronenstr. 36.

Stearinkerzen

3. Sorte 6 Sgr. 10 Pf. | Extra Salon-Lichte 9 Sgr.  
2. „ 8 Sgr. | pro Pack von 4, 5, 6, 8 Stück,  
1. „ 8 Sgr. 6 Pf. | bei 10 Pack 2 - 3% Rabatt.

Die Preise wie bekannt, sehr billig, pro Ctr. und im En-gros billiger.

Max Dannemann, Heil. Geistgasse 31 — Commandite 2. Damm 7.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 1. Octbr. (1. Abonnement No. 11.)

Die Entführung aus dem Serail. Große  
Oper in 3 Acten von Mozart.

Donnerstag, den 2. Octbr. (1. Abonnement No. 12.)

Debut des Fräulein Louise Ungar, vom  
Hoftheater in Braunschweig und des Herrn Alberti,  
vom Victoria-Theater in Berlin. Dorf und  
Stadt. Schauspiel in 5 Acten von Charlotte  
Birch-Pfeiffer. — Frä. Ungar — Vorle — Herr  
Alberti — Reinhard — als Antritts-Rollen.

Aufforderung.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St.  
Petri ist die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers  
erledigt und schleunigst wieder zu besetzen.

Zur Bewerbung um dieselbe fordern wir philo-  
sophisch gebildete Schulmänner, welche die Prüfung  
pro facultate docendi bestanden haben, hierdurch  
mit dem Hinzufügen auf, daß betreffenden durch  
Besähigungs- und Führungszeugnisse zu unterstützenden  
Nachweisungen wir spätestens bis zum 18. October  
a. e. entgegensehen.

Das Jahrgehalt der Stelle beträgt 500 Thlr.

Danzig, den 20. September 1862.

Der Magistrat.

Mittelschule

In der Mittelschule beginnt  
der Winterkursus am Montag, den  
6. October. Zur Aufnahme neuer Schüler  
bin ich Donnerstag den 2., Freitag d. 3. und  
Sonnabend d. 4. Vormittags in meiner Wohnung  
Frauengasse 10, bereit.

Dr. Peters, Rector.

Verkauf einer Herrschaft  
in Polen.

Dieselbe liegt nur 2 Meilen von der preussischen  
Grenze, 2 Meil. v. Fluße Warta, inmitten 4 nahe  
gelegener Städte; besteht aus 2 Rittergütern, 4 Vor-  
werken, 2 Mühlen, 4 Schankhäusern, Brennereien und  
Brauereien, vielen Familienhäusern, deren Bewohner  
der Herrschaft stets hinreichende und billige Dienste  
leisten; hat ein Gesamt-Areal von 9815  
preuß. Morgen; als: 5600 M. Acker, Wiesen,  
Gärten, Obstplantagen etc. Der Acker trägt Raps,  
Weizen, Korn, Klee etc., 3900 M. Forst, wovon  
über 1500 M. über 100 jährl., 1500 M. 60 jährl.  
und 900 M. vorzügl. Schonungen. Inventar,  
82 Pferde incl. Fohlen, 48 Zugochsen, 3 Bullen,  
130 Melkkühe, 70 Jungvieh, 1100 Schaafe, bedeut.  
Schweinezucht etc. Completttes todttes Inventar,  
Maschinen etc. Gebäude gut. Schloß groß,  
in einem 40 M. großen Park. Jagd, vorzüglich  
auf Hochwild. Abfaß aller Produkte sehr gut.  
Sammtl. Abgaben ca. 1000 Thlr. jährl.; soll  
ertheilungswegen mit vollst. Ernte u. herrschaftl.  
Muebles für 128,000 Thlr., bei 60,000 Thlr.  
Anzahlung verkauft werden. Näheres unter A. M. Z.  
poste restante, Görlitz, (Schlesien), franco.

Es wird ein rentables Rittergut mit guten  
Gebäuden und Wohnhaus unweit einer  
Chaussee mit einer Anzahlung von circa fünfzehntausend  
Thalern, und festen Hypotheken, gesucht. Auf Verlangen  
kann auch eine reizende Villa bei Berlin für 9000  
Thlr. mit als Zahlung gegeben werden. Darauf  
reflectirende Selbstverkäufer wollen ihre Adresse nebst  
Darlegung der näheren Verhältnisse unter der Chiffre  
C. C. 30 poste restante, Charlottenburg, einsenden.

Berliner Börse vom 29. September 1862.

Rf. Br. Gld.			Rf. Br. Gld.			Rf. Br. Gld.		
Pr. freiwillige Anleihe	4 1/2	102 1/2	Ostpreussische Pfandbriefe	4 1/2	99 1/2	Königsberger Privatbank	4	100 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	108 1/2	Pommersche do.	4 1/2	91 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	100
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4 1/2	100	do. do.	4	100 1/2	Potsdamer do.	4	99 1/2
do. 1854, 55, 57	4 1/2	103 1/2	Potsdamer do.	4	104 1/2	Preussische do.	4	99 1/2
do. v. 1859	4 1/2	103 1/2	do. neue do.	4	99 1/2	Preussische Bank-Antheile-Scheine	4 1/2	122
do. v. 1856	4 1/2	103 1/2	Westpreussische do.	4	88 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	57 1/2
do. v. 1853	4	100	do. do.	4	100 1/2	do. National-Anleihe	5	67 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	91	do. do. neue	4	99 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	73 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	128	Danziger Privatbank	4	103 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	85 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	88 1/2				do. Cert. L.-A.	5	95 1/2